

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 19

Artikel: Aberglaube und Medizin
Autor: Carson, Sydney
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aberglaube und Medizin

VON DR. MED. SYDNEY CARSON

Berechtigte Uebersetzung von Frank Andrew

«Wegen der...? Verstehe ich nicht.»

«Ja, schau, Papa, du weißt doch, in der Früh ist die Straßenbahn immer voll von Hafenarbeitern, und Frau Becker meint, die sprächen manchmal etwas reichlich derb miteinander. Und Fritz hätte da allerlei Ausdrücke angenommen, die sie von ihm nicht länger hören will. Mit dem Fahrrad dagegen kommt er auf dem Schulweg mit keinem fremden Menschen in Berührung und deshalb...»

«Ach so, deshalb?» überlegte der Vater.

«Eigentlich hat sie wohl auch recht, nicht wahr, Papa? Aber sie sagte auch, einige Leute würden wohl bei ihren Kindern nicht so genau sein und manche Eltern den Unterschied vielleicht nicht einmal merken. Jedenfalls soll Fritz aber aus diesem Grund zukünftig mit dem Rad fahren.»

Etwas unsicher schaute Vater auf seine Frau, die dem Gespräch mit steigender Unruhe gefolgt war. Und was er auf ihrem Gesicht las, gab die Entscheidung.

«Merke dir, mein Junge, man soll sich nicht allzu viel um anderer Leute Angelegenheiten kümmern», belehrte Vater seinen Einzigling; «Klatschereien und üble Nachreden führen nie zu etwas Gutem. Ja, und noch eins, der Charakter des Menschen ist die Hauptsache, nicht etwa sein Geld oder seine gewählte Redeweise allein.»

«Ja, Papa», erwiderte Willy mit unschuldsvoller Miene. «Die schlechten Ausdrücke machen es nicht, und ich werde einfach nicht hinhören, wenn in der Straßenbahn...»

«Straßenbahn? Unsinn!» antwortete Vater überzeugt. «Ich werde meinem Jungen doch noch... Du könntest Fritz Becker übrigens morgen einmal fragen, wo denn sein Vater das Fahrrad für seinen Geburtstag kauft...»

In New York hatte sich kürzlich ein Gericht mit einem Fall zu befassen, den man in unserer «aufgeklärten» Zeit wirklich nicht mehr für möglich halten sollte.

Es ist wohl immer das durchaus verständliche Streben normaler Eltern, ihren Kindern die bestmögliche Erziehung angedeihen zu lassen. Häufig führt dies aber dazu, daß Kinder, die von Natur aus schwach begabt sind, unter allen Umständen Schulen absolvieren sollen, deren Erfordernissen sie geistig nicht gewachsen sind.

Im vorliegenden Fall hatte sich der pflüchtige James Makin in New York diese Tatsache zunutze gemacht. Er sammelte sorgfältig Adressen von Schülern und Studenten, die bei irgendwelchen Prüfungen durchgefallen waren, und näherte sich dann deren Eltern mit dem Anerbieten, den Sprößlingen zu helfen. Mit allerlei wissenschaftlich scheinenden Phrasen erklärte er, daß er Pillen hergestellt habe, die Wachstum und Verbesserung des Gehirns hervorruften würden. Der Preis für eine kleine Schachtel war 20 Dollar, und zu einer «Kur» waren fünf solcher Dosen nötig. Das Geschäft florierte jahrelang, bis endlich ein verärgelter Vater, der über die Wirkung der Pillen enttäuscht war, die Anzeige erstattete. Die medizinischen Sachverständigen erklärten, daß die Pillen allenfalls zum — abführen gut seien! Es stellt sich heraus, daß Makin laut den in seiner Wohnung beschlagnahmten Aufzeichnungen einen durchschnittlichen Monatsumsatz von rund 2000-Dollar erzielt hatte. So gesehen im 20. Jahrhundert zu New York, U. S. A.!

Krassester Aberglauben in der Medizin hat zu allen Zeiten im Leben der Völker eine bedeutende Rolle gespielt und man findet Ueberbleibsel solcher Scharlatanerien selbst heute in fast aller Herren Länder.

So besteht noch jetzt in Teilen Englands der Glaube, daß Warzen auf einfachste Art zum Verschwinden gebracht werden, indem man sie täglich frühmorgens mit einem Stück ungesalzenen Specks abreibt und sie dann vor jeder Mahlzeit wieder und wieder sorgfältigst zählt. Desgleichen heißt es, daß heftig blutende Wunden am leichtesten zu stillen sind, wenn man sie mit alten Spinnweben belegt. Zum Glück besteht wenigstens nicht mehr der frühere Brauch, derartige schmutzige Spinnweben zu Pillen gedreht zu verspeisen, um damit bei Atemnot Erleichterung zu finden! Dagegen wird von einem Quacksalber berichtet, der noch vor kaum dreißig Jahren seine Patienten kleine, lebende Frösche verschlucken ließ, um damit den Magen zu reinigen. Einer seiner Zeitgenossen wollte wiederum Kropfkranken dadurch heilen, daß er sie ihren Hals mit dem Zeigefinger eines Toten berühren ließ!

Einen besonderen Ruf hat sich der noch lebende frühere Holzfäller Fred Gordon in Amerika verschafft. Er behauptet, die Krankheit eines jeden Menschen aus einer Harnprobe und ein paar ihm vorgelegten Nackenhaaren einwandfrei feststellen zu können. Trotzdem Ärzte inzwischen zweifelsfrei bewiesen haben, daß Gordon die unglaublichsten und gefährlichsten Fehldiagnosen stellt,

Hier der Beweis!



Das gibt es nur bei der Implata

Die Zahnbürste IMPLATA hat eine im Zelluloid eingelegte Metallplatte, in der die Borsten durch kräftige, dreizackige Klammern fest verankert sind. IMPLATA kann deshalb mit ganz heißem Wasser gereinigt werden, ohne daß die Borsten ausfallen. IMPLATA gestattet wirksamere, absolut hygienische Zahnpflege, bei längerer Gebrauchsdauer. Warum eine gewöhnliche Zahnbürste kaufen, wenn es zum gleichen Preis eine IMPLATA gibt? Achten Sie beim Einkauf genau auf die Metallplatte.

IMPLATA
die Zahnbürste mit Metallplatte

Bürstenfabrik Ebnat-Kappel A.-G., Ebnat-Kappel



Du gehst einkaufen,

junge Hausfrau. Aber wirst du wohl Cacaofer nicht vergessen? Cacaofer enthält Eisen und Phosphor: Eisen fürs Blut, Phosphor für die Nerven. Cacaofer ist appetitanregend. Cacaofer beseitigt Ermüdungserscheinungen, Schwächezustände, Mattigkeit, Kopfschmerzen, Ohnmachtsanwandlungen. Cacaofer bei Blutarmut und Bleichsucht, für Wöchnerinnen und stillende Mütter, für Rekonvaleszenten. Cacaofer in jeder Apotheke, überall! Cacaofer in jedem Haushalt!



Durch Mottenfrass
jährl. 1½-2 Millionen
Schaden
IN DER SCHWEIZ



Der blaue PAVAG-KLEIDERSACK
Mottensicher

ist hygienisch, praktisch und hilft der Hausfrau Pelze, Kleider, Militäruniformen etc. schön geordnet im Kleiderschrank staubfrei und MOTTENSICHER aufzubewahren.

In Qualität (Jaspis-Papier) und Ausstattung führend und sehr preiswert.

Preis: Größe 60x130 cm Fr. 1.35
Größe 60x155 cm Fr. 1.45

Vorführung und Verkauf in Papierwarengeschäften und Warenhäusern etc. Verkaufstellennachweis durch: Pavag AG.

RAMSEIER APFELWEIN

ist der reine Saft unserer herrlichen Sauregraue Äpfel!

Offen und in Flaschen geliefert durch unsere Depothäre oder direkt durch die Emmentalische Obstweingenossenschaft Ramsei

JUAN-LES-PINS
RIVIERA (FRANKREICH)

Idealer Winter- und Frühjahrsaufenthalt, sonnenbestrahlter Sandstrand. Körperliche Schönheit durch Sport

Auskünfte erteilt das SYNDICAT D'INITIATIVE, Juan-les-Pins

Baby so lebensfreudig



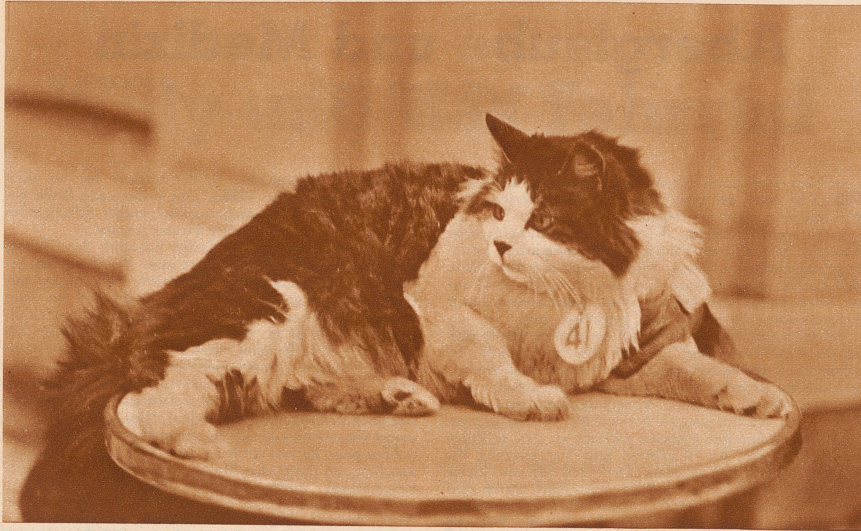
wenn die mit Gulgoz-Milch ernährten Kinder solche Munterkeit an den Tag legen, so ist es, weil die lebenden Grundkräfte der frischen Milch in ihr lebenswirkend erhalten worden sind.

Gulgoz
Greizer Milch in Pulverform

Vieille fine Champagne Cognac Roffignac

PAVAG
Kleidersack
Mottensicher

PAVAG A.G. VERWALTUNG ZÜRICH-RÄMISTR. 3



Das ist «Bouly», die größte Katze an der Internationalen Katzen-Ausstellung in Genf (29. und 30. April 1933). In der Kategorie der gefleckten Persier errang sie den 1. Preis. Der Wert des Tieres wird von Kennern auf 1500 bis 1600 Fr. geschätzt Aufnahme Wassermann

laufen die Menschen weiterhin zu ihm. Uebrigens waren Harndiagnosen noch im 19. Jahrhundert etwas durchaus Alltägliches und galten als wissenschaftlicher und durch Erfahrung dargetaner Grundsatz.

Natürlich blüht der Aberglauben in der Medizin um so mehr, je weiter wir uns den primitiven Völkern nähern. So «kuriert» der Medizinnann bei den Eingeborenen Afrikas und der Südeinseln seine Kranken überhaupt nur mit allerlei Hokuspokus. Ganz allgemein gilt dort die Ansicht, daß jede Krankheit das Wirken eines bösen Dämons ist, der im Innern des Körpers wütet, ohne daß der Kranke eine Möglichkeit hätte, sich dagegen zu wehren. Nur der Medizinnann, als ein mit besonderen, unheimlichen Fähigkeiten ausgestatteter Auserwählter, kann den Kampf mit den dämonischen Mächten erfolgreich aufnehmen. Dies geschieht vornehmlich, indem die kranke Stelle mit dem Speichel des «Arztes» kräftig eingerieben wird, wobei allerlei mystische Bewegungen und Zeremonien eine bedeutende Rolle spielen.

Besonders rigoros scheinen die Medizinnänner in Togo und dem Kongogebiet vorzugehen. Professor Filene, der bekannte Forscher, schreibt in einem seiner Bücher, daß er beobachtet habe, wie einem Knaben ein Zahn heraus-

geschlagen wurde, um seine Leibscherzen zu lindern. In einem andern Fall wurde einem Schwarzen eine Zehe ohne viel Umstände abgeschnitten, weil er an Krampfanfällen litt. Bei Blutvergiftungen und Schlangenbissen wird von dem Herz eines frischerlegten Tieres ein Stück feierlichst in den Busch getragen und dort vergraben; der Kranke gesundet dann unbedingt in aller Kürze!

Ueberhaupt wird den verschiedenen Organen von Tieren und Menschen allerlei Heilkräfte zugeschrieben. So wird das Herz eines Löwen verspeist, wenn sich Altersschwäche bemerkbar macht. Dem Häuptling des Stammes wird, so oft es angängig ist, das Hirn eines Tigers vorgesetzt, damit Kraft und Verschlagenheit des toten Tieres auf ihn übergehen. Ganz ähnlichen Aberglauben gab es übrigens auch in Europa noch bis über das Mittelalter hinaus. Da hielt man zum Beispiel Herz, Gehirn und selbst das Blut eines Gehekten für besonders heilkräftig und nach alten Berichten bildete der Handel mit getrocknetem Menschenblut einen durchaus nicht unwesentlichen Teil des Geschäftes von Apotheken und Quacksalbern; auch das menschliche Fett wurde als angeblich vorzügliches Einreibemittel bei Rheumatismus, Ischias, Lähmungen usw. verwendet.

Trotzdem die Mönche als Träger von Wissenschaft und Kultur jeglichen Aberglauben eifrigst zu bekämpfen bemüht waren, zeigte das Mittelalter in der ganzen bekannten Welt ein düsteres Bild von Vorurteilen und Volksgebräuchen in der Medizin, die genug Schaden angerichtet haben mögen. In einem handgeschriebenen «Lehrbuch» für Heilbeflissene aus dem Jahre 1479 findet sich die Angabe, daß gegen Kopfschmerzen die Stirn mit Honigwablen zu belegen sei, wobei besonders darauf zu achten war, daß die Füße des Patienten genau nach Norden zeigten. Bei Rücken- und Nierenschmerzen hatte der Patient die Hände in einen Kübel mit möglichst heißem Hirsebrei zu stecken und den Kopf dabei soweit wie angängig über die linke Schulter zu drehen. Ein Quacksalber in Paris verordnete um 1550 gegen Lähmungen, daß das steifgewordene Gelenk mit rohen Fischen abzureiben sei, wobei der Atem solange wie denkbar anzuhalten war. Von schwerem Husten konnte man sich am leichtesten befreien, indem man die Nüstern einer Kuh kurz vor dem Melken küßte. Derartig unsinnige Heilmittel könnten noch eine ganze Reihe angeführt werden, wobei man bedenken muß, daß diese nicht nur etwa auf dem Lande oder bei einfachen Leuten angewendet wurden, sondern auch in den Städten in unmittelbarer Nähe der eigentlichen Bildungsstätten.

Mit den lächerlichsten Mitteln hat man auch versucht, den Frauen die schwere Stunde zu erleichtern. So hatte der schottische Arzt Dr. James Graham in London, einer der größten ärztlichen Scharlatane des späten Mittelalters, ein besonderes Gebäude aufgeführt, sein «Tempulum Aesculapio Sacrum», in welchem er zahlungskräftige Kranke aller Art mit magnetischen Pillen, elektrischen Strömungen usw. behandelte. Sein Glanzstück aber war das sogenannte «Himmliche Bett», eine mit jeglichem Raffinement ausgestattete Lagerstätte, in welchem angeblich Kinder nicht nur von besonderer Schönheit, sondern auch mit bemerkenswerter Leichtigkeit das Licht der Welt erblicken sollten; der Preis für eine Nacht betrug hundert Guineen. Auch in Indien mißt man noch heute der Lagerstatt besondere Bedeutung bei dem Vorgang zu. Eine ärztliche Vorschrift besagt dort, daß das «Bett» aus zwölf Schichten, und zwar abwechselnd aus einer ganz bestimmten Erde und von den Priestern geweihten Steinen bestehen müsse. Verschiedene Indianerstämme Südamerikas halten es wieder für gut, wenn die Hütte zur fraglichen Zeit dicht mit Rauch aus schwelenden Kräutern gefüllt ist. Arme Mutter!

Zum Schluß noch ein alchimesisches Rezept zur Heilung des Stotterns. «Das Band der Zunge ist fingerbreit einzuschneiden und letztere alsdann solange kräftig hin und her zu bewegen, als es der Schmerz halbwegs gestattet. Die Zunge ist sodann mit frischer Butter einzureiben und mit einem zangenartigen Werkzeug so weit als möglich aus dem Schlund herauszuziehen. Wird diese Prozedur lange und oft genug durchgeführt, so gewinnt die Zunge an Länge und hilft, das Stottern zu überkommen.»

Wie einfach doch einige solcher Gebräuche auszuführen sind!



Ferien in der Heimat

<p>Schloß- und Hotel-Pension HERTENSTEIN das ruhige Park-Paradies am Vierwaldstättersee. Neuenovierte Häuser. Volle Pensionspreise: Schloß Fr. 11.-, Hotel-Pension Fr. 9.-, Über 1 km eigene Seepromenade.</p>	<p>ENGELBERG HOTEL HESS Erstkl. Familienhotel. Große Parkanlagen beim Schwimmbad. Pension von Fr. 10 an. Prosp. durch Gebr. Hess.</p>	<p>WEGGIS Hotel du Lac Telephon Nr. 51 Best renommirtes Haus. Gepflegte Küche. Vorzügliche Pension mit Zimmer von Fr. 8.- an. 7 Tage-Arrangement inklusiv Trinkgeld u. Kurtaxe Fr. 64.-. Gefl. Prospekte verlangen.</p>	<p>LUZERN Hotel des Balances-Bellevue-Wage Familienhotel i. Ranges. Jeder moderne Komfort. Das ganze Jahr geöffnet. Erstklassige Küche. Historische Wein- und Bierstube zum „Rollen Gätler“. J. Haucky, Bes. Gleiches Haus: Hotel St. Petersburg, Paris 33/35, Rue Caumartin.</p>
<p>WEGGIS HOTEL PARADIS freie sonnige Seelage nächst Schiffstation. Komfort. Park. Pension von Fr. 8.50 an, per Woche Fr. 68-79 inklusive Trinkgeld und Kurtaxe. Telephon Nr. 61. H. Huber, Besitzer</p>	<p>GUNTUN (Thunersee) HOTEL BELLEVUE Heimeliges Haus in idealer Lage. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. Verlangen Sie Prosp. Bes. E. Frutiger, Küchenchef.</p>	<p>HOTEL WALDAU RORSCHACH Das SPORT-HOTEL am Bodensee Tennis + Gymnastik + Nahe Strandbäder + Tanzabende + Pension von Fr. 7.50 an + Speziell verbilligte Ferien- u. Weekend-Arrangements. Verlangen Sie bitte Prospekte!</p>	<p>Lenk i. S. (Berner Oberland) 1100 m ü. M. Exkursionsgebiet SPORT-HOTEL-WILDSTRUBEL Pension von Fr. 10.- an. Moderner Komfort. Fließendes Wasser. Prachtige Aussicht. Vorzügliche Küche. Orchester. E. Burkhalter</p>
<p>GURNIGEL-BAD 300 Zimmer Idealer Luft- und Badekurort, 1159 m ü. M. Vorzügl. in Küche und Keller, dabei preiswert. Schwefelquellen, Bäder, individ. Diätküren, Orchester, Tennis etc. Pens. ab Fr. 11.-. Kurarzt im Hause. Dir. H. Krebs</p>	<p>ZERMATT HOTELS SEILER (8 Hotels in allen Preislagen) Gleiche Häuser: GLETSCH: Hotel Glacier du Rhône FURKA-PASS: Hotel Belvédère 1620 m ü. M. Hochalpiner Luftkurort und Touristenzentrum. Trockenes, mildes Klima. Bequeme Spazierwege. Wald. Kein Autoverkehr. Der richtige Ort für einen idealen Erholungsaufenthalt. Prospekte durch Hotels Seiler in Zermatt od. Gletsch</p>	<p>Yverdon-les-Bains Telephon 65 Kurort für Arthritis, Arteriosklerose, Rheumatismus, Gallenstein-, Harn- und Leberleiden. Zwei Quellen Hotel de la Prairie Altbekanntes Familienhaus i. Ranges. Großer Park, Tennis, Garage. Das ganze Jahr geöffnet. B. Suerur-Rohrer, Propr.-Dir.</p>	<p>Ein ideales Ferienplätzchen für Familien mit Kindern ist das POST-HOTEL BODENHAUS in SPLÜGEN (Graub.) 1460 m ü. M. Spezialarrangements. Ausgezeichneter Stenort für Hochtouren. Lohnendes Weekend-Ziel für Automobilisten. Restaurant. Moderner Komfort. Garage. Prospekte durch Wee. Joh. Regelf-Kienberger.</p>